

dachte, da nahm er die Mütze vom Kopf mit mehr Ehrfurcht noch wie sonst und behielt sie in der Hand, was sonst nicht immer seine Art war, bis der Herr Pastor glücklich seinen hohen Sitz erklommen hatte. Der Schnee knirschte unter den Rädern und die dicken Braunen trabten munter vorwärts. Die beiden Männer aber saßen schweigend da und ließen die Gedanken wandern, vorwärts, rückwärts, aufwärts! Ja, Kutscher Hannes, wirklich? Auch aufwärts? Hannes war ein Mann, der seine Schuldigkeit tat und tun wird, und damit konnten — so suchte er sich selbst zu beweisen — Gott und Menschen zufrieden sein. Aber so ein Weihnachtstag, der ging auch dem Hannes ganz sonderbar bis ins Herz hinein, das kam wohl von der Kinderzeit her und von damals — damals von vor drei Jahren. Ja, ja, das konnte auch nur so einer, wie mein Herr Pastor fertig kriegen, so einen Halunken aus dem Schnee auffammeln und — — Hannes biß die Zähne aufeinander, wie Männer es tun, wenn sie nicht weinen wollen, und dann klappte er mit der Peitsche und grunzte einen übellautigen Ton. Er ahnte nicht, daß sein Pastor hinter ihm mit gefalteten Händen dasaß und gar nicht an seine Weihnachtspredigt, sondern nur an ihn, den Hannes, dachte.

„Hannes, es ist Weihnacht heute!“

„Na, das soll doch wohl wahrhaftig jeder Christenmensch wissen, und ich erst recht,“ sagte Hannes und fuhr sich mit dem Rücken der Hand über die Augen.

„Hannes, mein Sohn, es wird Zeit!“